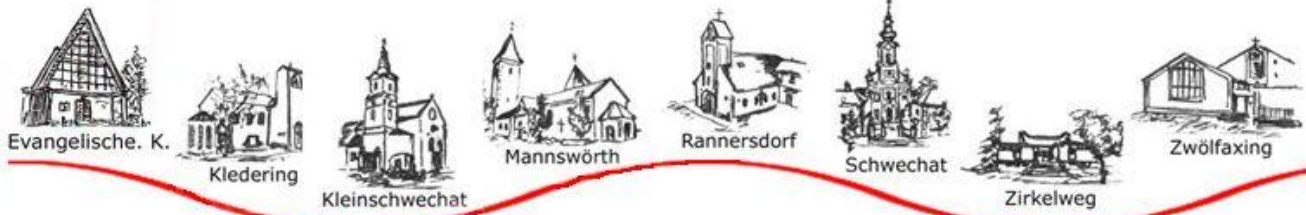


Leben im Seelsorgeraum



SSR-Leiter Dechant Gerald Gump
Hauptplatz 5, A - 2320 Schwechat, Tel.: 01 / 707 64 75 (Fax: /22), eMail: office@seelsorgeraum-schwechat.at
www.seelsorgeraum-schwechat.at

Abschlussbericht

erstellt durch die Steuerungsgruppe

Pilotprojekt Seelsorgeraum Schwechat

1. 12. 2009 – 30. 11. 2011 – Projekt des Vikariates Wien-Süd

1) Vorgeschichte

1,1 Hintergrund

Vor etwa neun Jahren begann im Vikariat Süd unserer Diözese Wien (getragen von Dechantenkonferenz & Vikariatsrat) die Idee, die pastorale Zusammenarbeit zu verstärken. Eine sichere wichtige Grundlage für alles Weitere war die in den Jahren davor erfolgte Arbeit auf Vikariatsebene, dass jede Pfarre ein „Pfarrprofil“ erstellen möge. Die Idee war: Jede Pfarre möge sehr bewusst auf eigene Stärken und Schwächen ehrlich hinschauen und diese auch schriftlich festhalten.

Vor nunmehr etwa acht Jahren wurde die Idee, dass Pfarren in der pastoralen Arbeit in dafür sinnvollen Bereichen kooperieren sollen, konkreter. Erfahrungen, manchmal sogar (zumindest uns zugetragen) „Schreckensberichte“ aus anderen Diözesen, wo solche neue Strukturen mit Statistik und auf dem Reisbrett geplant und durchgesetzt wurden, veranlassten uns im Vikariat, den umgekehrten Weg zu probieren: Von den gewachsenen Strukturen des Lebens der Menschen zu den seelsorglichen Räumen. So versuchten wir im Vikariat (initiiert durch Dechantenkonferenz und Vikariatsrat) alle Pfarren zu motivieren, sich anhand gewachsener Lebensräume zuerst einmal „nominell“ zu sinnvollen Verbänden zusammen zu schließen: Genannte Denklinien waren etwa Schulbezirke, Einkaufsströme, Verkehrswege, Umgehung althergebrachter „Dorf-Feindschaften“ etc. Die motivierende Idee: Nicht jede Pfarre muss alles können und tun – manches aber kann sie besonders gut; das wiederum könnte sich eine andere „ersparen“. Der Grundansatz war: Wir denken nicht von Pfarrgrenzen, sondern von der „geistlichen Frage“ aus: Wo ereignet sich Kirche. Von Vikariats-Seite aus gab es eine eigene Arbeitsgruppe Seelsorgeräume, in der Konzepte durchdacht und weitergeführt wurden.

Der Prozess in den Dekanaten startete zögernd: Die Vorgaben waren vorsichtig – die Aufforderung zwar klar, aber das „Nicht-Mittun“ ohne Konsequenzen. Die Idee, dass sich die Pfarren via Pfarrgemeinderäte und Dekanatskonferenzen selbst anhand gewachsener „Räume“ einteilen sollten, führte dazu, dass im Laufe der nächsten Monate durch verschiedene Motivationsvorgänge ein Großteil der Pfarren überpfarrliche Seelsorgeräume bildeten. Im Hintergrund stand das sinnvolle Versprechen, dass diese Seelsorgeräume nicht unverrückbar fix wären (z. B. von der Einteilung her), weil sie ja den Menschen und den pastoralen Vorgängen dienen sollen. Allerdings wurde die weitere Umsetzung oft mit dem Gefühl angegangen: „es wird letztlich eh nicht so schlimm kommen“. Die Betroffenen wirklich zu motivieren, blieb schwierig, der Sachdruck wie Pfarrermangel als Impuls für die Einsicht in notwendige Veränderungen, war wohl dafür (verhältnismäßig) noch zu schwach.

Die Vorgaben für die ersten Schritte waren sehr gering: Es sollte im Lauf eines Jahres zumindest *eine* gemeinsame Veranstaltung je Seelsorgeraum initiiert werden. Dies gelang wohl in den meis-

ten SSR, selten mehr. Ein wirkliches „Bewusstsein“ entwickelte sich nicht. Der Vorteil dieser Phase war: Die Stimmigkeit und Akzeptanz der Einteilung der SSR war groß. Der Nachteil: Da die Einteilung kaum Folgen hatte, „krazte“ (und motivierte) sie wenig.

1,2 Die ersten Jahre im Dekanat Schwechat

In unserem Dekanat Schwechat war in einem Treffen der Stv. PGR-Vorsitzenden schnell eine Gruppe bestimmt, die im Dezember 2003 mit einigen aus der Dekanatskonferenz gefundenen hauptamtlichen Seelsorger/inne/n einen Einteilungsvorschlag erarbeitete. Nach zweimaliger Diskussion wurde dieser in der Dekanatskonferenz verbindlich fest gelegt.

In den Folgejahren blieb es größtenteils dabei, dass SSR in der Dekanatskonferenz immer wieder (für manche nervend oft) thematisiert wurden, was allerdings kaum Konsequenzen hatte. Ein wichtiger Schritt war die Visitation unseres Diözesanbischofs Schönborn in unserem Dekanat im Jahr 2007. Auf Anregung des Dechanten ging ein Anteil seiner PGR-Gespräche darauf ein, nach der Zusammenarbeit im Seelsorgeraum in jeder Einzelpfarre zu fragen, sowie in den meisten Visitationsberichten einzumahnen. Dieser „moralische“ Druck führte in der Bewusstseinsbildung einen Schritt weiter. Die in der Dechantenkonferenz vereinbarte Linie, im Jahr 2009/10 bei der Visitation durch die Dechanten ein gemeinsames Gespräch aller Pfarrgemeinderäte im SSR zu initiieren, brachte einen weiteren Bewusstseinschritt: Erstmals kam man wirklich im SSR zusammen, und es wurde überlegt, welchen gegenseitigen Nutzen die Zusammenarbeit bringt. Die Konsequenzen aber blieben nach wie vor mäßig.

Im gesamten Vikariat scheint die Situation ähnlich oder sogar noch schwieriger. Es gibt weder strukturelle wirksame Vorgaben, noch wirklich spürbare Notwendigkeiten und so siegte oft die Bequemlichkeit oder der Eindruck: „Die SSR werden eh nichts bringen“ – Veränderungen sind wie immer schwer. Außerdem wuchs auch der Verdacht: „Die SSR sind eine Zusammenlegung von Pfarren durch die Hintertür“.

2) Pilotprojekt „Seelsorgeraum Schwechat“

Der nächste Schritt auf Vikariatsebene war die Einführung von drei Pilotprojekten – anhand dieser sollten exemplarisch Chancen und Möglichkeiten, aber auch Probleme aufgezeigt werden. Gesamt-vikariatlich scheint dies aber den nachteiligen Effekt gehabt zu haben, dass die Nicht-Pilotpfarren (also fast alle anderen) sich eher zurücklehnten und zuschauten – für den SSR Schwechat war die Pilotsituation wenn, dann ein Vorteil.

Der Seelsorgeraum Schwechat wurde schon 2003 als Zusammenschluss der Pfarren Mannswörth, Rannersdorf, Schwechat und Zwölfaxing angelegt. Zur Situation: Die politische Gemeinde Schwechat liegt direkt am Stadtrand Wiens – ein wirtschaftlich aufstrebendes, extrem starkes Zugzugsgebiet. Im Gemeindegebiet liegen die Pfarren Mannswörth (ein dörflich geprägter Stadtteil, der sehr auf Eigenständigkeit erpicht ist), Schwechat (die „Stadtpfarre“: eine Pfarrgemeinde mit sehr eigenwilliger Geschichte und teils auch Gegenwart), sowie Rannersdorf (eine mittelgroßer, bis kleiner Stadtteil mit der Außenstelle Kledering – stark geprägt durch einen mehr als 40 Jahre amtierenden Pfarrer). Als vierte Pfarre – in der politischen Nachbargemeinde liegend – kam das baulich fast schon völlig mit Schwechat zusammengewachsene Zwölfaxing dazu. Alle vier Pfarren hängen von den gewachsenen Strukturen (Schulsituation, Einkaufsströme, politische Gemeinde etc.) fast untrennbar zusammen – pastoral aber gingen sie in Vergangenheit und größtenteils auch in der Gegenwart höchst unterschiedliche Wege. Auch die Unterschiedlichkeiten in der jeweiligen Gemeindestruktur und Größe ließen von vorne herein nicht auf eine organische Zusammenarbeit hoffen. Schon von Beginn der Pilotphase an war die in Schwechat gelegene (geographisch allerdings das ganze katholische Dekanat umfassende) Evangelische Pfarre Schwechat als Mitglied des SSR mitgedacht und sogleich mit aufgenommen und war in völlig vergleichbarem Maß und Form mit dabei, wie die 4 anderen Gemeinden.

Die Zusagen des Bischofsvikars für die (im Vikariat drei) Pilotprojekte lauteten:

- *) Terminisierung auf zwei Jahre (Dezember 2009 – November 2011)
- *) während dieser Zeit: Keine Kürzung von Pastoralem Personal (um die Sorge zu Entkräften, dass es der Diözesanleitung nur um Einsparung ginge)
- *) Begleitung durch zwei Personen des diözesanen Gemeindeberater-Teams
- *) Evaluierung zum Abschluss

Der erste Schritt nach einem „Kick-Off-Treffen“ von Bischofsvikar (damals noch P. Amadeus Hörschläger) und allen hauptamtlichen Seelsorger/inne/n war die Zusammenstellung einer „**Steuerungsgruppe**“:

zwei Personen je Pfarre (wobei eine möglichst der Pfarrer sein sollte)
zwei Gemeindeberater
und der (mit dem Schwerpunkt „Förderung von überpfarrlicher Zusammenarbeit“ wirkende)
Dekanats-Pastoralassistent.

Ab dem zweiten Treffen war auch der Evangelische Pfarrer (allerdings allein) mit dabei; da er zwei Jahren hindurch die Schwechater Pfarre nur „mitbetreute“, hatte er nur sehr beschränkte Zeitkapazität. Seit September 2011 wird die Pfarre wieder mit einem eigenen Pfarrer geleitet.

Mit folgenden **Grundlinien** gingen wir an die Sache heran:

*) Subjekt ist und bleibt die jeweilige Pfarrgemeinde (oder sogar Lokalgemeinde). SSR-

Strukturen sind subsidiär, supplierend und nur für jene Bereiche zuständig, wo diese Ebene „besser“ als die rein pfarrliche ist. Dies aus der ekklesiologischen, wie pastoralen Grundoption heraus, dass Kirche im Sinne Jesu konkret an den Menschen „dran“ sein muss und sich nicht in „Großbereiche“ ohne (oder mit drastisch verminderten) persönlichen Bezug auflösen kann – ja die konkret gelebte, überschaubare Gemeinde eine existentielle Voraussetzung für sakramentales Leben wie auch Kirche als gelebtes Sakrament ist.

*) Der SSR darf (zumindest mittelfristig) nicht einen „Mehraufwand“ für Pfarren und Einzelpersonen erfordern – wenn, dann im Gegenteil.

*) Ziele sind die Optimierung pastoraler Arbeit, sowie Entlastung der Verantwortlichen.

Dies könnte in **doppelter Hinsicht** geschehen:

*) In manchen Situationen ist ein *gemeinsames* Projekt von

zwei oder mehreren Pfarren „besser“ als die Aktion je aufgeteilt. Ein oft genanntes Standardbeispiel dafür ist der Schwechater Stadtkreuzweg: Initiiert hatten ihn die Evangelische und die Katholische Pfarre allein. Bei diesen Gemeinden lag die ganze „Arbeit“, die Zahl der Teilnehmenden war dementsprechend. Heute wird der Stadtkreuzweg von acht christlichen Gemeinden getragen: jede übernimmt eine

„Grundlinien unseres Seelsorgeraumes“

(Beschlissen in der SSR-Steuerungsgruppe 20.10.2010)

Der Seelsorgeraum „**Evang. Pfarre Schwechat & röm.-kath. Pfarren Mannswörth & Rannersdorf & Schwechat & Zwölfaxing**“ hat das Ziel, in intensiverer Zusammenarbeit eine Qualitätssteigerung des pastoralen & strukturellen Lebens, sowie eine gegenseitige Entlastung zu ermöglichen.

Grundlage dafür sind **selbständige & starke Gemeinden am Ort**, wo sich **primär das kirchliche Leben ereignet** – weder sind die Gemeinden zugunsten einer größeren Einheit aufgebbar, noch die Seelsorger/innen einfach auswechsel- oder tauschbar. Weitere Initiativen stehen diesen Grundlinien nach.

Als **sekundäre Struktur** kann die **Ebene Seelsorgeraum** manches auf folgenden Linien vereinfachen:

*) Es gibt Bereiche, die eine Pfarre so gut macht / erledigt / erfüllt, dass sich eine (oder mehrere) der anderen Pfarren sich den gleichen Bereich „**erspart**“, selbst abzudecken (z. B.: Adventmarkt in Mannswörth, Rannersdorfoniker in Rannersdorf, Eheseminare in Schwechat, ständiger Flohmarkt in Zwölfaxing, Musikdarbietungen in der Evang. Pfarre)

*) Manche Projekte / Vorgänge etc. sind qualitätsvoller & einfacher, wenn sie von mehreren Pfarren **gemeinsam** durchgeführt werden (z. B.: Schwechater, Ökumenischer Stadtkreuzweg, Firmvorbereitung von 2 Pfarren teilweise gemeinsam)

All dies wird manchmal bilateral geschehen, manchmal durch mehrere oder alle Pfarrgemeinden des SSR – hier gilt als **Leitlinie, was den Menschen, den Engagierten und der Sache dienlich ist**, keine ideologische Vorgabe.

Um dafür zu sorgen, dass die Struktur des SSRs nach mehreren Jahren der Vorüberlegung wirklich greift, gibt es für diesen Zweck in der Pilotphase (Dezember 2009 – November 2011) ein **Steuerungsteam** (2 Personen / Pfarre, begleitet durch 2 Personen des Gemeindeberatungsteams), welches Möglichkeiten andenkt und erarbeitet, Initiativen setzt oder fördert, Ideen ersinnt und in Umsetzung bringt. Gemeinsam mit diesem Team ist der **Seelsorgeraum-Leiter** dafür Koordinator.

Station, Qualität und Teilnahme sind deutlich höher – das „Zeichen nach außen hin“ ebenso.

- *) Eine Pfarre ist in einem pastoralen Teilbereich so gut, dass sich andere Pfarren ihn „ersparen“. Beispiele sind: qualitätsvolle Musik-Vorstellungen in der Evangelischen Gemeinde, die Eheseminare in der Stadtpfarre (wo die Teilnahme von Einzelpaaren aus den anderen Pfarren kaum „auffällt“, diesen aber das Durchführen eigener Seminare „erspart“), der „Dauerflohmart“ in Zwölfaxing, der Adventmarkt in Mannswörth oder die „Rannersdorfoniker“ (der ehemalige Rannersdorfer Pfarrchor) – ihn nach Schwechat einzuladen war für beide Seiten „gewinnbringend“ (auch weil die Pfarre Schwechat selbst keinen eigenen Pfarrchor hat).

Wesentlich für den guten Fortschritt war intensive **Kommunikation**: Für alle Treffen der Steuerungsgruppe gab es eine ausformulierte Einladung, unmittelbar danach ein Protokoll; auf notwendige Maßnahmen in den Pfarren wurde per eMail erinnert, Plakate & Kurz-Infos zur Verlautbarung in der Messe rechtzeitig an alle ausgesandt. Mit guter, laufender und offener Information geht & fällt alles – sie ist eine, wenn nicht sogar die wesentliche Grundkomponente sinnvoller Arbeit!

Leitung: Der vom Bischofsvikar eingesetzte SSR-Leiter, Pfarrer & Dechant Gerald Gump, war als Teamleiter, oft auch in konkreten Projekten aktiv, hatte aber keine „Exekutivgewalt“ oder Richtlinienkompetenz (was den Einstieg der Evang. Gemeinde möglich gemacht hat – das auszulassen ein unzeitgemäßer und letztlich unzulässiger Rückschritt im gemeinsamen Bemühen aller Christen um das Reich Gottes gewesen wäre). Bei ihm und durch ihn lief das meiste zusammen & wurden Impulse gegeben.

Ein wichtiger Faktor während der 2 Jahre Pilotphase war, dass in 4 der 5 Pfarrgemeinden die Pfarr-Leitung in unterschiedlicher Form unsicher/verändert war/wurde/ist:

Evang. Schwechat: Die Pfarre wurde von Carsten Marx (Pfarrer in Wien-Arche) in Ermangelung eines eigenen Pfarrers bis August 2011 2 Jahre hindurch mitbetreut. Mit September 2011 wurde wieder ein eigener Pfarrer, Benjamin Battenberg, bestellt. Zur Zeit der „Mitbetreuung“ war der Einsatz des zuständigen Pfarrers naturgemäß nur eingeschränkt möglich.

Mannswörth: Pfarrer Silvio war an der Jahresgrenze 2010/11 6 Monate in Sabbat-Zeit – vertreten durch Pfarrer Gerald Gump & Pastoralassistent Thomas Radlmair; mit September 2011 legte er die Leitung der Pfarre zurück – was in der Pfarre schon länger lanciert und diskutiert wurde. Mit November 2011 übernahm Pfarrer Gump nominell die Leitung mit dem vom Bischof verbrieften (und in Anspruch genommenen) Recht, die Leitung der Pfarre an PAST Radlmair zu übertragen; Crosina steht ausschließlich für Gottesdienst & Sakramentsspendung weiter zur Verfügung.

Rannersdorf: Pfarrer Martin Sumec war bis August 2011 für 2 Jahre im Dienst, davon 2 Monate im Krankenstand (auch durch Pfr. Gump providiert); die Endzeit seines Pfarrer-Dienstes war durch größere Spannungen geprägt. Seither ist als neuer Pfarrer P. Kuruvila Varghese CSsR aus Indien ernannt, dieser durfte aber in Ermangelung eines gültigen Visums (Juni 2011 mit allen Formalitäten beantragt – bis heute nicht ausgestellt) noch nicht einreisen. Derzeit sorgt die Pfarrgemeinde selbst (insbesondere Pastoralhelferin Maria Pap & Sekretärin Katharina Grasi-Jurik) sehr eigenständig (in Zusammenarbeit mit Pfr. Gump als Providor) für einen guten Alltag; Raum & Kraft für Neues sind in dieser Situation nicht leicht.

Zwölfaxing: Der Pfarrer-Dienst von Paul Kalola Bupe wird im Sommer 2012 (mit Abschluss seines Studiums und Heimkehr in den Kongo) zu Ende gehen – die weitere Situation ist unklar und macht dementsprechend Sorge.

Diese Unsicherheiten und teils Schwierigkeiten (Einschränkungen) in der Pfarrleitung führ(t)en zumeist zu einem Vorsichtig-Werden: Es war spürbar, dass starke Pfarrgemeinden zur Zusammenarbeit zu bewegen sind, wenn aber Unsicherheiten und Probleme auftauchen, ein oft reflexartiges sich-zurück-Ziehen und mit sich selbst Beschäftigen die Folge sind; plötzlich fällt dann auch das Eingestehen von Schwachseiten & weißen Flecken in der Pastoral schwer, das das Abgeben an & Zusammenwirken mit andere Pfarren schnell verunmöglicht.

3) Konkret Projekte

Im Laufe der Monate wurden folgende Projekte verwirklicht:

- *) **gemeinsames Logo** – siehe oben: Dies wird bei allen SSR-Aktivitäten verwendet mit dem Ziel, ein Mindestmaß an Identifikation zu schaffen. Bewusst wurden auch die unterschiedlich gelagerten Teilgemeinden Kledering (Rannersdorf) und Zirkelweg (Schwechat), sowie die Kleinschwechater Kirche (sie wird hauptsächlich durch die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche, weiters einmal pro Woche durch eine Schwechater Gebetsrunde, und monatlich durch die kroatische Gemeinde genutzt) sichtbar aufgenommen.

*) Eine **Seelsorgeraum-Homepage**, sowie eigene **eMail-Adresse** sind in unserer Zeit unverzichtbare Arbeitsgrundlagen – beides wurde nach wenigen Monaten installiert (Adresse: siehe oben).

*) gemeinsame „**Botendienste**“: Die Idee ist: Bei diversen Besorgungen und Wegen in die Diözesanzentrale oder Materialtransporten jeglicher Art (diözesanes „Pfarrfach“, Heilige Öle, Material etc.) die jeweils anderen Pfarren gleich „mitzudenken“. Dies läuft realiter schleppend, eher durch einige wenige.

*) gemeinsame **Bildungsveranstaltungen**: Das Bildungswerk läuft in den Einzelpfarren entweder mühsam oder gar nicht. So liegt die Idee nahe, im Verbund „mehr zusammen zu bringen“. Vier Bildungs- & Austauschabende für Kinder-/Jugendverantwortliche liefen gut. Zweimalige Kinoabende waren mäßig, aber doch besucht, eine Pilot-Einheit für einen LIMA-Kurs („Lebensqualität im Alter“) fand keine Fortsetzung, ein 2. Versuch sehr wohl; dieser Kurs wurde heute vormittags abgeschlossen, eine Fortsetzung fixiert; ohne SSR-Ebene wäre nichts dergleichen möglich gewesen.

*) bilaterale Zusammenarbeit in der **Firmvorbereitung**: sie wurde von Rannersdorf und Zwölfaxing verabredet, aber letztlich kaum umgesetzt.

*) Initiative „**Neuzugezogene**“: Ein brisanter Bereich, da in den SSR-Pfarren in diesen Jahren tausende Menschen zuziehen. Gestaltet wurde ein gemeinsamer Begrüßungsfolder (eine Seite: Darstellung aller Pfarren, eine Seite: Vorstellung je einer Pfarre), der mit einem zentral erstellten, aber pfarr(er)lich persönlich unterschriebenen Brief (Evangelischer Pfarrer und jeweiliger Katholischer Pfarrer) an alle Neuzuziehenden persönlich übergeben oder zugeschickt werden wird. Dieses Projekt wurde recht zügig umgesetzt. Die Ausführung bedeutet alltäglich einen geringen Aufwand (persönliches Austragen oder zumindest adressiertes Ausschicken) und obliegt der Einzelpfarre.

*) **Abende der Barmherzigkeit**: Einer fand in der Österlichen Bußzeit 2011 statt: Alle Pfarren waren aktiv eingebunden, der Abend schwach besucht, aber für die Teilnehmer/innen sehr überzeugend. Daraus wurde beschlossen, einen solchen Abend 2 x jährlich (Adventzeit & Österl. Bußzeit anzusetzen) – Termine (wie auch Vorbereitungsstreffen) für 2011/12 wurden fixiert.

*) **Infoblatt „Seelsorgeraum“**: Erstmals zum 1. Advent, sowie dann zum Aschermittwoch wurde ein Infoblatt gedruckt, das an alle (!) Messbesucher persönlich verteilt wurde: 1. Seite: „Info: Was ist unser SSR – was will er?“, 2. und 3. Seite: alle Pfarr-Termine der Advent- und Weihnachtszeit (bzw. Österliche Buß- & Osterzeit), 4. Seite: „Grundlinien unseres SSR“ (siehe Kasten oben). Ziel war einerseits die (bisher sehr mangelhafte) Information der einzelnen Gläubigen (die kaum wissen, was auf Hauptamtlichen- oder PGR-Ebene mühsam versucht wird), zum anderen eine gegenseitige Info über alle Pfarr-Termine verbunden mit einer Einladung und der Anregung, diese Veranstaltungen nicht als solche der Nachbarn, sondern *unseres* Seelsorgeraumes zu verstehen. Die Rückmeldungen waren positiv; das Blatt bewirkte eine (oft erste) Grund-Info an viele Christen unserer Pfarren.

*) **Terminabsprache**: 2 x wurden zu Beginn der Pfarrjahre die überpfarrlich relevanten Termine abgefragt, evtl. Überschneidungen geklärt (und evtl. verschoben) und Anfang September allen zur Verfügung gestellt; ein relativ einfacher Arbeitsschritt, der – wenn er im Jahresalltag beachtet wird – auf einfachem Weg störende Konkurrenz verhindert.

*) **2 Gebets-Initiativen**: „Donnerstag-Gebet für Reformen in der Kirche“ (Schwechat), sowie „Franziskusgebet“ (Rannersdorf) – diese blieben bisher aus überpfarrlicher Sicht allerdings ziemlich irrelevant.

Schon bestehende Projekte wurden – vielleicht etwas verstärkt – weitergeführt:

*) **Stadtkreuzweg** → läuft weiterhin gemeinsam

*) **Frauenliturgie** in Schwechat

*) **Eheseminare** in Schwechat

*) **Kinder-Sommer-Lager** der Pfarren Rannersdorf, Schwechat u. a. → läuft gut weiter

*) **Glaubensseminar** in Schwechat – schon seit längerem auch von anderen Pfarren aus besucht

Der nächste Schritt war und ist, sowieso stattfindende Veranstaltungen, die es nur in einer Pfarre gibt, als „**unsere Seelsorgeraum-Veranstaltung**“ den einzelnen Pfarren unterstrichen mit Plakat und Verlautbarungs-Text zukommen zu lassen; das beginnt mäßig, aber doch Wirkung zu zeigen.

In Planung sind 2 weitere Projekte:

*) Die in der Pfarre Schwechat sehr aufwendig erstellte, und an alle Haushalte persönlich ausgelegene **Pfarrzeitung** „das Gespräch“ (erscheint 11 x / Jahr) wird in der gleichen Struktur weitergeführt, die Terminseite ist dort seit Beginn 2011 für alle SSR-Pfarren offen. Die Lokalteile, sowie

das Leitwort des Pfarrers sollen aber auf die anderen Pfarren ausgeweitet/aufgeteilt werden. Die Druckauflage (kostengünstig – nur die günstige Auflagen-Erhöhung ist anteilig zu zahlen) wird erhöht und damit den 4 anderen Pfarren zu günstigem Preis die „Teilnahme“ an einer relativ qualitätsvollen Zeitung ermöglicht, sowie Aufwand (personell & finanziell) für eine eigene Zeitung erspart. Derzeit laufen in den einzelnen PGRs (Gemeindevertretung) die diesbezüglichen Entscheidungen.

*) Ein wichtiger Punkt ist derzeit ein gemeinsam geplantes **Christi Himmelfahrtsfest 2012**: In den Einzelpfarren entfallen alle Gottesdienste und alle kommen zu einem gemeinsamen Großfest (dementsprechend ökumenischer Gottesdienst, dann Agape/Essen) zusammen. Der Tag wurde deshalb gewählt, weil an diesem keine Pfarre besondere Traditionen pflegt (außer Zwölfaxing-Erstkommunion – wurde dafür umdatiert), eher mäßig festlich feiert und die Erfahrung eines gelungenen Festes helfen wird, die Grundidee SSR für die breite Gruppe der Pfarrengeworbenen spürbar zu machen: Wir verlieren nichts, tragen ein wenig dazu bei und haben ein gemeinsames, tolles Fest.

4) Abschluss der Pilotphase

Die Pilotphase wurde mit November 2011 abgeschlossen – nur diese, denn im Projektteam gibt es keinen Zweifel, dass die grundsätzliche Form der Zusammenarbeit als SSR weiterlaufen wird. Die gemeinsame Rückschau als Team hat ergeben, dass Idee & Wirklichkeit des SSR in den Pfarrgemeinderäten halbwegs angekommen ist, bei der Pfarrbevölkerung wenig – wenn, dann in Einzelaktionen (Info-Blatt mit Grund-Infos & Terminen an alle Kirchenbesucher/innen oder konkrete Veranstaltungen, deren Besuch über die Pfarrgrenzen hinaus wenig, aber doch da und dort ge- glückt ist). Einen bedeutsamen Schritt erwarten wir uns vom gemeinsamen Christ-Himmelfahrts- Fest.

Als echten Gewinn wurden Veranstaltungen (Gottesdienste u. a. – gemeinsame Kapazität/en), der bewusste Blick auf eigenes Profil & die Ressourcen, der beginnende Blick hinaus genannt – auch sind neue Kontakte & Beziehungen gewachsen.

Konkret lag in unserem Fall sicher viel an Engagement am SSR-Leiter Gerald Gump, ansonsten war kein großer Mehraufwand spürbar, da und dort allerdings ein „Gewinn“. Manche gemeinsamen Veranstaltungen haben „Zusatz-Bonität“ gebracht (z. B.: Abend der Barmherzigkeit), anders läuft auf dieser Ebene schon länger gut (z. B. Stadtkreuzweg).

Für weitere Schritte braucht es jedoch sicherlich eine breit angelegte, gemeinsam Erfahrung, dass Zusammenarbeit Sinn macht (und konkrete Vorteile in Ersparnis und höherer „Qualität“ bringt) – sonst bleibt es auf theoretischer Ebene einiger Agierender und in nur Kleinbereichen von Vorteil. Die Pilotphase, in der der ja schon mehrere Jahre theoretisch eingerichtete, aber wenig wirklich gelebte SSR konkrete Auswirkungen hatte, war gut – aber kein Beispiel von Extremerfolg.

5) Conclusio

Die Ausdünnung von eingetragenen Christen in unseren Pfarren, die gesteigerte Erwartung an das pastorale Leben und die Seelsorger/innen, insbesondere Pfarrer bei gleichzeitig größer werdendem Mangel geeigneter Pfarrer macht klar: Das pastorale Leben kann nicht unverändert fort geschrieben werden. Ähnlich wie in anderen Bereichen unserer Gesellschaft braucht es Konzentration von Kräften, auch manche Spezialisierung. Es wäre nicht nur völlig Jesus-ungemäß, alles (auch Strukturelles) in der Kirche statisch beizubehalten, sondern letztlich auch ihr Tod. So liegt Zukunft u. a. in verstärkter ressourcenorientierter Zusammenarbeit: Dort, wo Gott Charismen schenkt, muss angesetzt werden. Zum zweiten darf Kirche – um Jesus-gemäß zu bleiben – sich nicht in Großräumen hinein auflösen darf: Am „Ort“ (geographisch oder übertragen) spielt sich das Leben ab – dort verwirklicht sich christliches Leben, dort hat folglich die christliche Gemeinde ihren sakramentalen Platz, bis hin zur Sammlung in der und Wandlung durch die Sonntagsmesse. Als Verbindung dieser beiden Grundoptionen sehen wir in der Idee der Seelsorgeräume in oben beschriebenen Sinn einen sehr guten Ansatz, ja eine Notwendigkeit für eine zukunftsfähige Kirche. Die bei uns geglückte konfessionsübergreifende Form ist unbedingt zu empfehlen und dürfte heute nur bei schwerwiegenden Gründen vernachlässigt werden.

Zugleich gab es eine mühsame Anfangssituation, die meist schwache Motivation, geschweige denn Lust der Verantwortlichen und die mäßigen „Erfolge“. Die SSR „ziehen“ dort, wo große Motivation herrscht, aber bis dato gelang es kaum, diese zu erzeugen. Strukturelle Vorgaben (z. B. das Einfordern durch den Bischof bei der Visitation etc.) sind wichtig. Denn sie helfen in eine Situation zu kommen, dass nicht die „Veränderer“ sondern die „Bremser“ (die „alles so lassen wollen, wie es ist“) in Rechtfertigungsbedarf und letztlich Erklärungsnotstand kommen. Leider ist es so,

dass wirkliche Schritte, die diesen Namen auch verdienen, fast nur dort geschehen, wo der Druck von Vorgaben und/oder Notwendigkeiten besteht. Dieser Druck allerdings muss von höherer Stelle kommen, die Motivationsarbeit eines Dechants reicht dafür nicht aus. Seelsorgeräume, die rein auf Freiwilligkeit beruhen, werden kaum Wirklichkeit werden – hier sind Vorgaben nötig.

Ein wichtiger Faktor der Zukunft wird auch die Kompetenz der SSR-Leitung sein. Die reine Definition als „Primus inter Pares“ macht das innerliche Einsteigen der Einzelpfarren leichter möglich, weiters die Einbindung anderer, christlicher Kirchengemeinschaften, wie auch (wo wohl in manchen SSR kein dafür geeigneter Priester zu finden sein wird) die SSR-Leitung durch einen Laien. Zugleich wirkt sich das völlige Fehlen von Exekutiv- oder Richtlinienkompetenz (über gemeinsame freiwillige Absprachen & Apelle hinaus) für ein stringentes & positives Vorankommen nachteilig aus. Denkbar wäre eine Art Richtlinienkompetenz, denen sich die Einzelpfarre nur aus schwerwiegenden Gründen entziehen kann. Dies würde (mit freiwilligem Einstieg & Mitwirken) auch die Einbindung anderer, christlicher Kirchen ermöglichen.

Wichtig ist aber auch zu betonen, dass Seelsorgeräume in oben beschriebener, sehr sinnvoller Art kein Mittel gegen Pfarrermangel sind: Im Gegenteil: SSR bestehen aus selbständigen und selbstbewussten Pfarren, denn angsterfüllte sind in der Gefahr, noch viel mehr zu mauern, ängstlich & egozentrisch zu denken und auch zu handeln. Der SSR dient nicht primär der Einsparung, sondern einem verstärkt an Charismen orientierten Wirken, das erst in Folge dann eine Entlastung der Agierenden bringt. Und doch ist auf der anderen Seite ein gut eingeführter Seelsorgeraum eine gute Grundlage, um mit der sich immer drastischer werdenden Not an personellen (priesterlichen, wie auch anderen hauptamtlichen) und materiellen Ressourcen besser umgehen zu können.

Der SSR Schwechat hat in seiner Pilotphase im inneren Kern der aktiv die Pfarre Tragenden ergriffen, allerdings noch nicht die breite Schicht der Pfarrgemeinden erreicht. Anfangs gehegte Ängste, es könnte zur Vereinnahmung oder de-facto-Zusammenlegung kommen wurden spürbar entkräftet. Die Tatsache, dass die Zusammenarbeit ganz selbstverständlich über das Abschlussdatum der Pilotphase hinaus fortgesetzt wird, zeigt, dass dieser Weg allgemein als vielversprechender Zukunftsweg erlebt wird. Trotz teils schwieriger Umstände (nicht sehr klare Strukturen, wenig Veränderungslust der Betroffenen, wenig offensive Unterstützung seitens der Diözesanleitung...) beginnt sich das Projekt Seelsorgeraum langsam mit Sinn zu füllen. Uns scheint die Richtigkeit dieses eingeschlagenen Weges gut belegt, aber kein Allheilmittel in allen Fragen. Wenn die Gemeinden bereit sind ihre Charismen in einen größeren Raum einzubringen, wird es eines Tages auch Menschen geben, die diese Charismen nutzen werden. Manches davon hat schon begonnen Frucht zu bringen ...

6) Zur Weiterarbeit im Vikariat

6,1: 6 Erfolgskriterien (lt. Prozessbegleitung): Auf diese (sie sind dynamisch und werden sich immer wieder neu stellen) gilt es zu schauen, damit ein solches Projekt erfolgreich wird.

Ein Erfolgskriterium für den SSR lässt sich mit Begriffen aus der Organisationsentwicklung gut beschreiben: **Veränderungen erster und zweiter Ordnung**. Eine Veränderung erster Ordnung lässt die Strukturen unangetastet, bewegt sich in den vorgegebenen Rahmen und versucht darin neue Inhalte oder Akzente zu setzen. Die Teilnahme an gemeinsamen Aktionen hängt also von der Attraktivität bzw. dem Nutzen des konkreten Projekts ab. Wo es offensichtlich leicht geht und etwas bringt (gemeinsame Informationen) ist die Wahrscheinlichkeit eines breiten Konsenses gegeben. Deutlich anders schaut es bei Vorschlägen aus, die Veränderungen zweiter Ordnung darstellen und somit strukturelle Auswirkungen haben könnten (z. B.: gemeinsame Sakramentenvorbereitung).

Hier liegt für das Vikariat die Erkenntnis, dass ein SSR zur **Beziehungsförderung** verschiedener, bis darin vielleicht fremder Pfarren, sehr hilfreich sein kann. Er kann als Vorbereitungsphase für strukturelle Veränderungen ein gutes Hilfsmittel sein. Pfarren haben die Möglichkeit ohne Zwang sich zu nähern. Sympathien oder Antipathien von möglichen Einzelpfarren in Bezug auf einen gemeinsamen Seelsorgsraum, Pfarrverband oder ähnlichem, werden erfahrbar und spürbar. Eine gemeinsame Seelsorgs-Kultur kann entwickelt werden. Das mögliche Konfliktpotential kann frühzeitig wahrgenommen und bearbeitet werden. Daher ist es auch erfreulich, dass die Steuerungsgruppe im SSR Schwechat weiterarbeiten wird und somit sich der begonnene Prozess fortsetzen wird.

Ein nächstes, grundlegendes Erfolgskriterium liegt in der **Qualität der Auftragsklärung**. Je klarer hier die Auftragssituation ist, desto geringer besteht die Gefahr falsche Rollen anzunehmen und

falsche Erwartungen an die Beteiligten zu haben. Hier gehören die Fragen hinzu, wer die Inhalte des Auftrags bestimmt, wer welche Rolle hat und wer wem gegenüber rechenschaftspflichtig ist.

Ein weiteres Erfolgskriterium definiert sich über den **Umgang der einzelnen Pfarren miteinander**, Wertschätzung und Respekt, Anerkennung der Bedürfnisse der einzelnen Pfarren. Dies ist in einem Hohen Maß in der Steuerungsgruppe des SSR Schwechat sichtbar geworden und trägt sehr zum Fortschritt des SSR bei.

Ein viertes Erfolgskriterium ist das **konfliktfreie Miteinander**. Da Zusammenarbeit hier nur auf Freiwilligkeit beruht, ist es ein Leichtes, Nähe und Distanz jeweils für sich gut zu bestimmen. Mache ich mit oder halte ich mich zurück? Entscheidungen sind nur im Konsens möglich, niemand ist daher in Gefahr, überstimmt zu werden.

Ein fünftes Erfolgskriterium, im Besonderen im SSR Schwechat, beruht auf den **Akteuren**, den MitgliederInnen der Steuerungsgruppe. Hier beruht konkret vieles oder alles auf zwei Säulen: die Motivation durch den SSR-Leiter und die freiwillige Teilnahme durch die Pfarren. Positive Entwicklungen nahmen Projekte, die durch den SSR Leiter forciert wurden. Sein kluger Umgang mit Informationen, Erstellen von Mitschriften und Protokollen, Versenden von Einladungen zur Steuerungsgruppe und Einladungen zu Veranstaltungen im SSR, Schreiben von Artikeln in Pfarr- und Informationsblättern, sowie in div. öffentlichen Publikationen (Zeitungen, Web-Seiten)... Die zweite Quelle für positive Schritte vorwärts ist das Engagement durch die ehrenamtlichen Mitglieder der Steuerungsgruppe. Die Zusammenarbeit zwischen den kompetenten und sehr für den SSR positiv engagierten Vertreter/innen der verschiedenen Pfarren gestaltete sich partnerschaftlich und sehr kooperativ. Hier gilt es, die Entscheidungskompetenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Steuerungsgruppe so zu gestalten, dass sie als Vertretung der Pfarre verbindlich reden können. Entscheidungsvorgänge waren erschwert durch das Fehlen zweier Pfarrer bzw. der dadurch notwendigen Rückfrage in den Pfarren .

Ein sechstes Erfolgskriterium ist die **Gleichzeitigkeit der nächsten Schritte im Entwicklungsprozess** eines SSR. Die Kunst besteht darin, möglichst gleichzeitig, mit derselben Geschwindigkeit an die Sache heranzugehen und die jeweils nächsten Schritte zu setzen. Unterschiedliche Tempi müssen ausgeglichen werden, um die Langsameren, vielleicht Zögernden und Widerständigen nicht nach hinten zu verlieren, ebenso aber auch die Schnellen, Euphorischen und Ideenreichen nicht nach vorne davonlaufen zu lassen.

Hilfe dazu ist eine **kompetente Begleitung von außen** (speziell durch Gemeindeberater/innen), deren Finanzierung für ein solches Umgestaltungsprojekt durch die Diözesanleitung übernommen werden sollte (damit nicht aus Geldnot durch einzelne Pfarren am falschen Fleck gespart wird).

6,2: Abschließende Fragen (lt. Prozessbegleitung):

- *) Wie verbindlich sind die entstandenen Entwicklungen für die Pfarren im Hinblick auf mögliche personelle Wechsel bei den Pfarrern?
- *) Welche Kompetenzen braucht ein SSR Leiter im Hinblick darauf, dass er die Zielvorgabe für den SSR leistet? Welchen Handlungs- und Gestaltungsspielraum wird von der Diözesanleitung vorgegeben?
- *) Wie kann die „Beziehungsarbeit“ der verschiedenen Pfarren noch besser unterstützt werden?
- *) Wie kann Kooperation auch in Kernfelder der Pfarrpastoral noch mehr zum Tragen kommen: EK- oder Firmvorbereitung, Gottesdienstordnung, gemeinsame Feier einzelner Fest, ...
- *) Wie kann das Themen Spiritualität des SSR weiter angegangen werden?

7) Das Projektteam: Leitung: Dechant Gerald Gump

- *) *Evangelische Pfarre Schwechat*: bis 8/2011: **Carsten Marx** (Pfarrer), ab 9/2011: **Benjamin Battenberg** (Pfarrer)
- *) Pfarre *Mannswörth*: **Christine Kaufmann** (Stv.PGR-Vors.), **Eberhardt Riegler** (Diakon, per 8/2011 als Diakon entpflichtet)
- *) Pfarre *Rannersdorf*: **Katharina Grasi-Jurik** (Pfr-Sekr, PGR – zu Beginn und ab 9/2011), **Dieter Stöhr** (PGR), **Martin Sumec** (Pfarrer, bis 8/2011)
- *) Pfarre *Schwechat*: **Gerald Gump** (Pfarrer, SSR-Leiter) & **Maria Rehm-Wimmer** (PGR)
- *) Pfarre *Zwölfaxing*: **Paul Kalola Bupe** (Pfarrer) & **Brigitte Witt-Döring** (PGR)
- *) *Dekanat Schwechat*: **Thomas Radlmair** (Dekanats-PAss)
- *) *Prozessbegleitung*: **Heiner Leineweber** (Gemeindeberater) & **Silvia Revesz** (Gemeindeberaterin)